

Fachkunde

Psychosoziale Betreuung Substituierter

Zertifikatskurs



akzept e.V.
Bundesverband für Suchtkranke Drogenarbeit
und Forensische Drogenpolitik

In Kooperation mit **vista-Verbund**
für integrative soziale und therapeutische Arbeit gGmbH, Berlin



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Die Wichtigkeit **Psychosozialer Betreuung** (PSB) Opiatabhängiger im Rahmen einer Substitutionsbehandlung ist allgemein anerkannt. Alle Erfahrungen belegen, dass ein Zusammenwirken medizinischer, pharmakologischer und psychosozialer Behandlung zu besonders erfolgreichen Behandlungsverläufen führt. Leider ist die Psychosoziale Betreuung aber immer noch nicht selbstverständlicher Baustein einer Substitutionsbehandlung. Daran sind vor allem zwei Aspekte schuld: 1. ist die Verbindlichkeit nicht klar geregelt. 2. ist die Finanzierung nicht gesichert. Bundesweit tätige Fachverbände wie die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) oder der Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr) haben auf dieses Manko mehrfach hingewiesen. Auf mehreren Fachtagungen zur Substitutionsbehandlung hat auch akzept¹ den dringenden Bedarf nach einer verbindlichen/klaaren Festschreibung des Inhalts der Psychosozialen Betreuung als begleitende Maßnahme der Substitutionsbehandlung formuliert.

Es gibt innerhalb der Drogenhilfe ebenso wie bei den Gesetzestexten eine Vielzahl an inhaltlichen Auslegungen des Begriffes Psychosoziale Betreuung. Verbände der Drogenhilfe und einzelne Träger deuten den Begriff je nach methodisch gestützter Arbeits- und Zielorientierung unterschiedlich: Begleitung, Betreuung, Begleitbetreuung, Beratung, Behandlung oder Begleitbehandlung. Folglich werden in der Praxis eine Vielzahl von konzeptionellen Ansätzen umgesetzt, die sich bezüglich Inhalt und Zielfokus, Bedeutung, Stellenwert, Organisation, aber auch Finanzierung teils sehr deutlich voneinander unterscheiden, die jedoch nie umfassend auf ihre Effizienz und Nachhaltigkeit überprüft worden sind. Eine Ausnahme bildet hier lediglich die Evaluation der Psychosozialen Betreuung im Rahmen des Heroinprojektes. Formulierten Qualitätsstandards werden nicht allgemein akzeptiert und eine Qualifizierung für Fachkräfte, die die Psychosoziale Betreuung durchführen, wird nicht gefordert.

1 Fachtage und Expertengespräche 2007; 2009; 2010

Gerne griff die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) deshalb die Anfrage von akzept und der Deutschen AIDS-Hilfe auf, gemeinsam eine Fortbildung zu entwickeln und unter dem Dach der LWL-KS anzubieten. Sie fokussiert die Inhalte und Standards der Psychosozialen Betreuung für Substituierte. Eine Arbeitsgruppe² hat gemeinsam die Eckpunkte des Kurses festgelegt. Die Fortbildung zielt auf eine Qualitätsverbesserung in der praktischen Drogenarbeit indem sie die Teilnehmer/innen mit rechtlichen, administrativen, organisatorischen, medizinisch-pharmakologischen und fachlich-inhaltlichen Themen vertraut macht, vorhandenes Wissen vertieft und einen Austausch über „Gute Praxis“ ermöglicht.

Die Fachkunde Psychosoziale Betreuung für Substituierte richtet sich sowohl an Fachkräfte, die bereits in der praktischen Arbeit stehen, als auch an diejenigen die in diesen Arbeitsbereich neu einsteigen.

Der Fortbildungskurs umfasst 60 Stunden und wird in drei Blöcken durchgeführt. Die Teilnahme wird zertifiziert. In der Substitutionspraxis langjährig erfahrene Referentinnen und Referenten führen die Seminare durch.

Im Zielfokus psychosozialer Unterstützungsmaßnahmen steht die Förderung/ Ermöglichung eines menschenwürdigen, selbständigen Lebens unter psychosozialer und gesundheitlicher Stabilisierung (Normalisierung, Wiedereingliederung und gesellschaftliche Teilhabe).

Zum Angebotskatalog einer Psychosozialen Betreuung, deren inhaltliche Ausgestaltung bzw. praktische Umsetzung auch individuell und lebensweltnah ausgerichtet werden muss (z.B. für Minderjährige, Migranten, ältere Patienten, Patienten mit physischer und/oder psychischer Komorbidität) zählen insbesondere:

2 An der Arbeitsgruppe haben teilgenommen: Annika Groth, Vista, Berlin; Urs Koethner, Krisenhilfe e. V., Bochum; Ulli Mer-le, Krisenhilfe e. V., Bochum; Dirk Schäffer, Deutsche Aids-Hilfe, Berlin; Prof. Dr. Heino Stöver, FH Frankfurt/M.

Einführung

- Aktivierung/Förderung von Selbsthilfepotentialen/-ressourcen (Coping-Strategien und Stärkung der Handlungsautonomie) im Sinne von Empowerment,
- Sicherung finanzieller (Basis-) Versorgung (Schuldnerberatung, Abklärung sozial-rechtlicher Möglichkeiten: Arbeitslosenhilfe/Sozialhilfe, Wohngeld, Krankenkassenleistungen inkl. Krankengeld, Rentengelder bei Erwerbsunfähigkeit, Lebensunterhalt bei Pflegebedürftigkeit,
- Klärung juristischer Situationen (z.B. offene Strafverfahren, drohende Inhaftierung, Fragen zu Führerschein und Fahreignung) und Entwicklung von Haftvermeidungsstrategien,
- Hilfe bei Arbeitsplatzsuche und Wohnraumbeschaffung (inkl. betreute Wohnformen) und bei Problemen mit Arbeitgebern und Vermietern,
- Klärung von Problemen mit substituierenden Ärzten,
- Unterstützung bei der Aufnahme schulischer und beruflicher Qualifizierungs- und Rehabilitationsmaßnahmen,
- Hilfe bei der Tagesstrukturierung und bei der Entwicklung subjektiv sinnvoller Freizeitgestaltung,
- Beratung bei geplanten Inlands- und Auslandsreisen,
- Ausstiegshilfe: Reduzierung, Eigenkontrolle oder Aufgabe von Parallelgebrauch psychotroper Substanzen wie etwa Kokain, Benzodiazepine, Cannabis, aber auch Alkohol, Vermittlung (Case-Referral) in ambulante/stationäre ("Beigebruuchs"-) Entgiftung, Psychotherapie oder ambulante/stationäre Abstinenztherapien,
- Safer-Use-, Safer-Sex-, Safer-Work- und Ernährungsberatung,
- Beratung bei Problemen mit Beziehungspartnern, Eltern oder Angehörigen der Drogenszene, Unterstützung bei Therapieentscheidungen (HIV, HBV, HCV)
- Schwangerschaftsberatung,

- Beratung hinsichtlich Kindererziehung und –betreuung (Elternschaft und Kindeswohl),
- Auslotung von Koordinierungspartnern und Kostenträgern bei externem Hilfebedarf (Case-Referral-Management),
- (therapeutische) Gruppenarbeit,
- Krisenintervention in physisch und psychisch belastenden Lebenssituationen/-phasen.

Dieses Aufgabenspektrum ist Hintergrund des Curriculums der Fachkunde Psychosoziale Betreuung.

Block 1

Grundlagen der Psychozialen Betreuung (PSB)

Block 1: Grundlagen der Psychozialen Betreuung

Termin: 26. - 28. Januar 2012

Donnerstag, 26.01.2012

11:00 - 12:30 Uhr Begrüßung/Vorstellung der Teilnehmer/innen und
Dozent/innen: Ziele und Erwartungen

13:30 - 15:00 Uhr **Drogenkonsum aus dem Blickwinkel der Substitution I**
– Substanzkunde, Wechselwirkungen
– Epidemiologie des legalen und des illegalen
Drogenkonsums

15:15 - 16:45 Uhr **Drogenkonsum aus dem Blickwinkel der Substitution II**
– Ursachenmodelle der Abhängigkeit und möglicher
Funktionen des Drogenkonsums

Referent: Heino Stöver

Freitag, 27.01.2012

09:15 - 10:45 Uhr **Die Lebensrealität Substituierter
(Zielgruppenbeschreibung) I**
– Lebenswelten substituierter Menschen
– Geschlechter-, Alters-, und Kulturasspekte

11:00 - 12:30 Uhr **Die Lebensrealität Substituierter
(Zielgruppenbeschreibung) II**
– Verdeutlichung der Besonderheiten anhand von
Fallbeispielen

13:30 -15:00 Uhr **Psychoziale B. (Betreuung/Begleitung/Beratung) I**
– Historische Entwicklung
– Rechtliche Rahmenbedingungen

15:15 - 16:45 Uhr **Psychosoziale B. (Betreuung/Begleitung/Beratung) II**

- Ausgestaltung der PSB in Deutschland (Methodische Ansätze, finanzielle Grundlagen, Verbindlichkeit)

Referent: Uli Merle

Samstag, 28.01.2012

09:15 - 10:45 Uhr **Leitlinien zur Substitutionsbehandlung I**

- Forschungsstand zur Wirksamkeit von PSB

11:00 - 12:30 Uhr **Leitlinien zur Substitutionsbehandlung II**

- Möglichkeiten und Grenzen von PSB

13:30 - 15:00 Uhr **Resümee**

- Reflexion der eigenen Praxis
- Vorbereitung des nächsten Blocks

Referent: Heino Stöver

Block 2

Medizinische Grundlagen und Praxis der Psychosozialen Betreuung

Block 2:

Medizinische Grundlagen und Praxis der Psychosozialen Betreuung

Termin: 29. - 31. März 2012

Teil 1: Medizinische Grundlagen

Donnerstag, 29.03.2012

11:00 - 12:30 Uhr **Medizinische Grundlagen der Substitutionsbehandlung I**

- Substitutionsmedikamente
- Konsum weiterer psychotroper Substanzen

13:30 - 15:00 Uhr **Medizinische Grundlagen der Substitutionsbehandlung II**

- Durchführung der Behandlung

15:15 - 16:45 Uhr **Das medizinische Hilfesystem**

- Kostenträgerschaften, Zuzahlungen
- Diagnoseschlüssel ICD 10; DSM IV; ICF

Referentin: Inge Hönekopp

Freitag, 30.03.2012

09:15 - 10:45 Uhr **Internistische Komorbidität**

- HIV; -HBV; HCV (Test, Impfung)

11:00 - 12:30 Uhr **Psychiatrische Komorbidität**

- Trauma, Psychose, Schizophrenie, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen
- drogeninduzierten Störungen
- Handlungsempfehlungen

Teil 2: Praxis der Psychosozialen Betreuung (Kooperationen)

- 13:30 - 15:00 Uhr **Kooperation zwischen substituierenden Ärzten und Drogenhilfe**
- Wirksame Kooperationsformen – best practice-Beispiele
 - Schnittstellenproblematik: Arzt-Patient-Sozialarbeiter-Verhältnis
 - „Wie gestalte ich die Dreiecksbeziehung oder das 1x1 der Triangulierung“

- 15:15 - 16:45 Uhr **Kooperation zwischen Jugendamt und Drogenhilfe**
- PSB mit substituierten Eltern
 - Schutz des Kindeswohls
 - Handlungsempfehlungen

Referent/innen: Kerstin Dettmer, Anneke Groth,
Mike Scardigno, N. N.

Samstag, 31.03.2012

- 09:15 - 10:45 Uhr **Kooperation mit den Diensten der Justiz**
- Anerkennung nach §§ 35,36 BtMG: Durchführbarkeit, gesetzliche Verankerung, Standards
 - Schnittstellenmanagement vor/nach Haft - best practice-Beispiele

- 11:00 - 12:30 Uhr **Teilhabe Substituierter an Arbeit und Qualifizierung**
- Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte
 - Kooperationen ARGE und Netzwerke

- 13:30 - 15:00 Uhr **Substituierte in der Selbsthilfe**
- Möglichkeiten und Grenzen
 - Rolle des professionellen Systems

Referenten: Dirk Schäffer, Olaf Schmitz, Heino Stöver

Block 3

Praxis der Psychosozialen Betreuung (Methoden)

Block 3: Praxis der Psychosozialen Betreuung (Methoden)

Termin: 28. - 30. Juni 2012

Donnerstag, 28.06.2012

11:00 - 12:30 Uhr **Zielplanung der Psychosozialen Betreuung**

- Zielfindung/Auftragsklärung/Anamnese
- Kontextklärung
- Beurteilung, ob eine Substitution auch ohne PSB durchgeführt werden kann
- Bescheinigungen

13:30 - 15:00 Uhr **Betreuungs-/Hilfeplanung I**

- 5 Säulen Modell nach Petzold
- Ressourcenorientierung

15:15 - 16:45 Uhr **Betreuungs-/Hilfeplanung II**

- Lösungsorientierung
- Networking

Referentin: Anneke Groth

Freitag, 29.06.2012

09:15 - 10:45 Uhr **Angewandte Methoden und Programme I**

- Case Management
- Psychoedukation

11:00 - 12:30 Uhr **Angewandte Methoden und Programme II**

- Klientenzentrierte Beratung
- Peer-driven interventions
- Empowerment

13:30 - 15:00 Uhr **Angewandte Methoden und Programme III**
– Motivierende Gesprächsführung am Beispiel
des Programms „Kontrolle im selbstbestimmten
Substanzkonsum (KISS)“

15:15 - 16:45 Uhr **Umgang mit Beikonsum**
– Konsumreduktion
– Rückfallbearbeitung/-prophylaxe

Referenten: Anneke Groth, Mike Scardigno

Samstag, 30.06.2012

09:15 - 10:45 Uhr **Krisenintervention**
– Definition von Krisen, Interventionsmöglichkeiten
– Offene Fragen

11:00 - 12:30 Uhr **Qualitätssicherung/Dokumentation**
– Schlussfolgerungen aus der bisherigen Praxis

Referenten: Anke Follmann, Uli Merle

13:30 - 15:00 Uhr **Abschluss und Übergabe Zertifikat**

Zulassungsvoraussetzungen

Einsatz in der Psychosozialen Betreuung Substituierter, (Fach-)Hochschulabschluss Soziale Arbeit oder alternativer Berufsabschluss mit mindestens einjähriger Praxiserfahrung in der PSB

Referent/innen

Kerstin Dettmer, Ärztin, Fixpunkt e.V., Berlin,

Anke Follmann, Dipl.-Soz.-Arb., MPH, Referentin, Ärztekammer Westfalen-Lippe, Münster

Anneke Groth, Dipl.-Soz.-Päd; MPH, Bereichsleitung Wohnen und Betreuung vista gGmbH, Berlin

Inge Hönekopp, Ärztin, Methadonschwerpunktpraxis, Suchtbeauftragte, Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Karlsruhe

Uli Merle, Dipl.-Soz.-Arb., Fachbereichsleiter, Methadonambulanz des Vereins Krisenhilfe Bochum

Dirk Schäffer, Deutsche Aids-Hilfe, Referent für Drogen und Strafvollzug, Abteilungsleitung Strukturelle Prävention 2, Berlin

Olaf Schmitz, Dipl.-Soz.-Arb., Fachbereichsleiter Arbeits- und Beschäftigungsprojekte des Vereins Krisenhilfe Bochum

Mike Scardigno, Dipl.-Soz.-Päd./ Arb., Einrichtungsleitung PSB-Pankow & PSB-Marzahn, vista gGmbH Berlin

Prof. Dr. Heino Stöver, Dipl.-Sozialwissenschaftler, Fachhochschule Frankfurt/Main (Fachbereich Gesundheit und Soziales), Frankfurt

und ggf. weitere

Fortbildungsleitung

Doris Sarrazin, Dipl.-Päd./Dipl.-Soz.-Päd., LWL-KS, Münster

Wolfgang Rometsch, Dipl.-Soz.-Arb., Leiter der LWL-KS, Münster

Kosten

980,00 Euro (inklusive Unterkunft und Verpflegung)

Tagungsort

Jugendgästehaus Aasee
Bismarckallee 31
48151 Münster

Termine

- 1. Block 26. - 28. Januar 2012
- 2. Block 29. - 31. März 2012
- 3. Block 28. - 30. Juni 2012

Information / Kontakt:

LWL-Koordinationsstelle Sucht
Warendorfer Straße 27
48133 Münster

Frau Alexandra Vogelsang
Tel.: 0251 591-3838
Alexandra.vogelsang@lwl.org

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Warendorfer Straße 27 - 48133 Münster
per Fax: 0251 591-5484

Anmeldung zum Zertifikatskurs PSB

Hiermit melde ich mich zum Zertifikatskurs an.

Name, Vorname:

Name und Anschrift der Dienststelle:

Telefon (dienstlich):

E-Mail (dienstlich):

Beruf / Alter:

Privatanschrift:

Telefon (Privat):

Ort, Datum, Unterschrift

QUALITÄT SICHERN - HILFEN VERNETZEN



LWL-KOORDINATIONSSTELLE

Sucht Fragen Sie uns
doch einfach.